

Mit einem Lächeln gegen die Armut



Dank der Arbeit des wohltätigen Vereins Ashia geht es diesen Kindern in Kamerun wieder gut: Sie bekommen Kleider und Unterrichtsmaterialien, können zur Schule gehen und sind medizinisch versorgt. Bild www.ashia.ch

KAMERUN Für medizinische Versorgung und Schulbildung können Kinder in Kamerun oft nur auf Spenden hoffen. An dieser Stelle setzt sich Ashia, der wohltätige Verein aus Unteriberg ein.

Beitrag: Primarschule Galgenen

KLASSE 6B
LEHRERIN: MARIANNE MATAFORA

Thomas lebt mit seinen Eltern und seinem Bruder in einer grossen, schönen 4½-Zimmer-Wohnung in Galgenen. Viele Geräte erleichtern der Familie die Hausarbeit, und die bunten Spielsachen laden zum Spielen ein. Thomas hat in seinem warmen Zimmer eine eigene Spielkonsole. Am Mittag kocht die Mutter ein warmes, feines Mittagessen, dazu trinken die Kinder Sirup. Manchmal dürfen die beiden Knaben das Mittagessen selber auswählen. In Galgenen besucht Thomas die moderne Schule mit einem schönen Pausenplatz, der viele Spielgeräte hat. Während seiner Freizeit spielt der Junge sehr gerne Fussball mit seinen Freunden auf einer grossen grünen Wiese mit zwei Toren.

Die Kinder fahren auch oft mit dem Velo durch die Gegend.

Schmutziges Wasser muss reichen

Rund 7000 Kilometer südlich von Galgenen, in Kamerun, lebt Usmanu mit seinen Eltern und seinen sechs Geschwistern in einer kleinen Hütte mitten auf dem Land. Ashia, ein wohltätiger Verein aus Unteriberg, sammelt Spenden für Kinder wie ihn (siehe Interview unten rechts). Am Morgen nach dem Aufstehen muss Usmanu Wasser aus dem Brunnen holen. Bis zum Brunnen läuft er 3 Kilometer weit, damit die Familie sauberes Wasser zum Trinken hat. Wenn die Wasserstellen nach einer Dürreperiode ausgetrocknet sind, trinkt Usmanu auch schmutziges Wasser aus einem Tümpel. Usmanu muss zu Hause auch beim Putzen helfen und bringt die Kühe auf die Weide.

Wenn die Ernte ergiebig und gut war, kann die Familie ein Frühstück einneh-

men. Manchmal geht Usmanu aber auch mit leerem Magen zur Schule. Usmanu ist das älteste Kind der Familie, deshalb darf er die Schule besuchen. Usmanus Geschwister hingegen können nicht rechnen und lesen lernen, weil die Familie das Schulgeld nicht bezahlen kann. Eine Schwester von Usmanu hat krumme Beine und kann deshalb nicht richtig laufen. Für eine Operation reicht das Geld der Familie aber nicht.

Bei Regen keine Schule

Das Schulhaus ist eine Hütte, welche die Kinder gerade einmal vor den stärksten Sonnenstrahlen schützt. Wenn es aber regnet, fällt die Schule aus. In der Schule gibt es keine Toiletten und nur wenig Wasser. Die Schüler und Schülerinnen haben oft zu wenig Hefte und Bücher, um lernen zu können. In der Schule gibt es einen Raum, in dem die Kinder miteinander lernen. In der Klasse von Usmanu sind 30 andere Kinder. Manchmal kann sich Usmanu nicht so gut konzentrieren im Unterricht, weil sein Magen knurrt. Der Freund von Usmanu kann seit einigen Wochen nicht mehr zur Schule gehen. Er muss in den Kakaopflanzungen arbeiten, um Geld für seine Familie zu verdienen. Einige Kinder aus dem Kindergarten sind an Ma-

laria erkrankt. Am Abend isst die Familie ein bisschen Hirsebrei. Nachher geht Usmanu ins Bett und schläft.

Arbeit statt Unterricht

In Kamerun gibt es viele arme Kinder. Sie trinken schmutziges Wasser oder leiden unter Hunger. Viele Kinder erkranken oder sterben. Einige der Kinder müssen arbeiten und dürfen keine Schule besuchen. Sie lernen nicht lesen, schreiben und rechnen. Mädchen werden benachteiligt.

Armut bedeutet Mangel. Armut ist ein Mangel an Grundbedürfnissen. Wir Menschen brauchen Wasser zum Überleben. Wasser zum Trinken, für die Hygiene, für das Bewässern der Felder und für das Tränken des Viehs. Das Wasser ist für alle Menschen überlebenswichtig, und der Zugang zu genügend und sauberem Wasser ist ein Menschenrecht. In Kamerun gibt es aber Kinder, die sich sogar über eine leere Plastikflasche als Geschenk freuen – auch ohne Wasser.

JOAKIM, REDON, SAMUEL, SIMON

HINWEIS

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.ashia.ch oder über die Telefonnummern 055 460 31 73 und 079 460 65 05.

Nur ein Liter Wasser

UMFRAGE Was würden Sie machen, wenn Ihnen pro Tag nur ein Liter Wasser zur Verfügung stünde?

Gabriela Elsener (38) aus Galgenen: «Ich würde den grössten Teil des Wassers trinken und mich bei der Körperpflege zurückhalten. Für das Kochen braucht es auch noch Wasser. Somit ist ein Liter Wasser für einen Tag sehr wenig.»

Eveline Bertenghi (40) aus Galgenen: «Einen Liter Wasser am Tag würde ich trinken. Ich würde meine Zähne nicht putzen, mich nicht waschen und auch keine Kleider. Auch dann wäre ein Liter Wasser sehr knapp, um zu überleben.»

Daniela Akdil (24) aus Galgenen: «Ich würde mit einem Liter Wasser pro Tag meine Zähne nicht putzen und mich nicht waschen. Den grössten Teil des Wassers würde ich trinken. Mit einem Liter Wasser pro Tag ist es schwierig, zu überleben.»

MICHELLE, ROSA, TANISHA

Das Land mit den höchsten Schulden Afrikas

KAMERUN Kamerun liegt in Zentralafrika an der Westküste. Das Land grenzt an verschiedene andere Länder sowie im Westen an den Atlantischen Ozean. Hier die wichtigsten Kennzahlen:

- **Einwohnerzahl:** Rund 20 Millionen Fläche: 475 440 Quadratkilometer
- **Hauptstadt:** Yaoundé
- **Sprachen:** Englisch, Französisch und viele Umgangssprachen
- **Religion:** Christentum, Islam und viele weitere Glaubensrichtungen

Im Norden des Landes erhebt sich das Adamaua-Hochland, im Süden gibt es Plateaus, welche mit tropischem Regenwald bedeckt sind. Das Klima ist tropisch.

Unabhängig seit 1960

1472 sind die ersten europäischen Seeleute an der Küste von Kamerun eingetroffen. Bis 1884 wurde das Gebiet des heutigen Staates von vielen verschiedenen Volksgruppen besiedelt. Im

19. Jahrhundert wechselte die Staatszugehörigkeit. Seit 1960 ist Kamerun unabhängig.

230 verschiedene Völker

Heute leben in Kamerun rund 230 verschiedene Völker, die verschiedene Sprachen sprechen. Seit 1960 ist Kamerun eine Republik mit einem Präsidenten. In Kamerun herrscht ein Mehrparteiensystem. Seit 1982 ist Paul Biya der Präsident des Landes.

Zu wenig Medizin auf dem Land

Kamerun ist das höchstverschuldete Land in Afrika. Bei der medizinischen Versorgung gibt es einen grossen Unterschied zwischen Norden und Süden sowie zwischen Stadt und Land. Es fehlt ausgebildetes Personal. Medizinische Einrichtungen gibt es nur wenige auf dem Land.

In den Schulen hat es sehr grosse Klassen. Die Unterrichtssprache ist Französisch oder Englisch und nicht die Muttersprache der Kinder. In den ländlichen Gegenden haben viele Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser oder zu Latrinen.

ARTA, DANIELA



«Wir reden mit Händen und Füssen»

Katja Bruhin, Sie haben den Verein Ashia mitgegründet und helfen Kindern in Kamerun. Was macht Ihr Verein?

Katja Bruhin: Wir sammeln Hilfsgüter und Gegenstände, welche man in Kamerun sonst nicht kaufen kann, aber auch Geld.

Was genau spenden Sie?

Bruhin: Mit dem Geld, das wir sammeln, bauen wir in Kamerun neue Gebäude, Schulhäuser, Spitäler oder bezahlen Operationen, Rollstühle, Krücken und auch Velos.

Wie kommunizieren Sie mit den Leuten?

Bruhin: Wir sprechen Englisch mit ihnen. Manchmal kommunizieren wir aber auch mit Händen und Füssen. Es gibt auch Leute, die für uns übersetzen.

Was war Ihr grösster Misserfolg bei Ihrer Arbeit?

Bruhin: Es ist uns schon passiert, dass Hilfsgüter gestohlen wurden, nachdem wir alles organisiert und verteilt hatten.

Katja Bruhin (37), Polygrafin aus Unteriberg, über die Arbeit ihres Vereins Ashia



Manchmal passieren solche Vorfälle auch am Zoll.

Was ist das Schlimmste, was Ihnen passieren könnte?

Bruhin: Wir gehen immer mit einem positiven Gefühl nach Kamerun. Das Schlimmste wäre, wenn wir überfallen würden oder aber Spendengelder gestohlen würden. Bis jetzt haben wir glücklicherweise keine solchen Vorfälle erlebt.

NACHGEFRAGT

Welches sind Ihre nächsten Ziele?
Bruhin: Der Bau eines Schulhauses mit richtigen Türen und einem Dach sowie zwei Klassenzimmern und zwei Computerräumen.

INTERVIEW CARMEN, NOEMI, SARAH